BERICHT

an das h. eidg. Departement des Innern und an die h. Regierungen der subventionierenden Kantone

über den Gang der Arbeiten am schweizerischen Idiotikon während des Jahres 1921.

1. Leitender Ausschuss. Zu der Lücke, die der vorjährige Bericht als noch ungeschlossen bezeichnen musste, kam eine neue: Herr Dr. Meinrad Lienert zog aus der Verlegung seines Wohnsitzes nach seiner Heimat Einsiedeln die Folgerung, seinen Rücktritt aus dem Ausschuss zu nehmen. Nach Massgabe früherer Fälle blieb dem Ausschuss zu seinem lebhaften Bedauern nichts übrig, als dem Gesuch zu entsprechen. Herrn Lienert begleitet unser aufrichtiger Dank für seine werktätige Freude an unserm Werke; er hat bereits auch bewiesen, dass seine geschätzte Feder uns nach wie vor zu Gebote steht. So sah sich der Ausschuss in der Lage, zwei neue Wahlen zu treffen; die eine fiel auf Herrn Dr. Jakob Escher-Bürkli, dessen Beziehungen zu unserm Unternehmen für die Leser früherer Berichte nicht näher ausgeführt zu werden brauchen, die andere auf Herrn Dr. Jean-Jacques Hess, Professor für orientalische Sprachen an der Universität, zu dessen vielseitigen Interessen auch das Idiotikon gehört. Die Freude über diesen erwünschten Zuwachs erfuhr jedoch eine Trübung durch die Aussicht auf einen neuen Verlust. Herr Prof. Dr. A. Kaegi, seit 1917 Präsident des leitenden Ausschusses, tat mit Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit neuerdings seinen Entschluss kund, um Entlastung von den Geschäften eines Vorsitzenden nachzusuchen. Zu unserer Genugtuung liess er sich aber durch die angelegent-

lichen Bitten des Ausschusses und der Redaktion bewegen, sein Gesuch zunächst noch zurückzuhalten.

Gerne erwähnen wir hier auch die entgegenkommende Entscheidung der Finanzdirektion des Kantons Zürich vom 16. September 1920 (nach Mitteilung vom 27. Januar 1921), durch welche das kantonale Steueramt und das Steueramt der Stadt Zürich angewiesen werden, das schweizerische Idiotikon von den Taxationsregistern zu streichen.

2. Redaktion. Die dringende Ergänzung und möglichst dauernde Gestaltung der Redaktion darf vielleicht vom neuen Jahre erhofft werden; das Jahr 1921 eröffnete wenigstens neue Möglichkeiten. Gerne wurde von der Bereitwilligkeit von Herrn Dr. O. Gröger, seit Herbst 1921 auch Privatdozent für ältere germanische Sprachen an der Universität, Gebrauch gemacht, dem Unternehmen noch etwas mehr Zeit zu widmen als bisher. Herr A. Farner nahm in ähnlicher Stellung wie im Vorjahre an der Redaktionsarbeit und an der Besorgung der Korrekturen teil. Herr stud. phil. H. Kessler arbeitete seit Frühjahr 1921 eine Anzahl Probeartikel aus, auf Grund deren er seit Neujahr 1922 in ein etwas festeres, wenn auch noch nicht endgültig geregeltes Verhältnis zum Idiotikon getreten ist. Seit Herbst 1921 ist schliesslich Frl. Nanni Escher, die vor kurzem als Schülerin von Prof. Bachmann die Doktorprüfung bestand, bei unserm Unternehmen betätigt, um Betrieb und Erfordernisse allseitig kennen zu lernen. Ob sich im laufenden Jahre eine dauernde Neugestaltung der Redaktion ergeben kann, wird nicht allein vom Ausschuss, sondern auch von den verfügbaren Geldmitteln abhängen.

Am 22. Oktober 1921 beging der Ausschuss ein seltenes Fest, an dem auch Vertreter der Behörden von Kanton und Stadt Zürich, Herr Prof. L. Gauchat vom schwesterlichen Glossaire des patois romands und andere Freunde des Idiotikons teilnahmen: das fünfundzwanzig-

jährige Jubiläum von Herrn Prof. Dr. A. Bachmann als Chefredaktor (seit 12. August 1896). Die Adresse, mit der der Ausschuss bei dieser Gelegenheit Herrn Chefredaktor Bachmann seinen Dank aussprach, ist als Anhang zu diesem Berichte abgedruckt.

3. Fortgang des Idiotikons. Auf das Berichtsjahr entfallen Heft 90 und 91. Das erste enthält den Schluss der Gruppe *schlaf-*, weiter die Sippen *schlauff- (-pf-), schleiff- (-pf-), schliiff-, schlieff-, schluf-* (dabei *Schlufi)* und andere mehr, mit ungemein reichem und zum guten Teil ausgesucht mundartlichem Material. Heft 90 bringt auch den Anfang der Sippe *schlag-*, die bis *Rat-Schlag* geführt wird. Die erdrückende Fülle des Stoffes für *Schlag* und Zubehör, für das Verbum *schlahen* mit allen Zusammensetzungen und Ableitungen, bei denen vielfach sprachliche und kulturgeschichtliche, wie auch rein redaktionelle Schwierigkeiten zu überwinden waren, muss dafür verantwortlich gemacht werden, wenn die Fertigstellung des Heftes 91 erst spät und unter allerlei Mühen erreicht werden konnte. Die Behandlung macht Halt in den Zusammensetzungen des Verbums *schlahen*; die verzweigte Sippe wird auch noch ein gut Teil von Heft 92 beanspruchen.

4. Ergänzungsarbeiten zum Idiotikon. Der Bericht über die Fortschritte der vom Chefredaktor herausgegebenen „Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik“ lässt sich diesmal kurz fassen. Die Ursachen, die die Fertigstellung des XIV. Bandes (Dr. H. Baumgartner, Die Mundarten des Berner Seelandes) verzögerten, haben leider länger fortgewirkt, als im letztjährigen Bericht vorauszusehen war. Doch ist der Band nunmehr im Satz abgeschlossen und wird demnächst erscheinen können. Für den XV. Band ist eine Bearbeitung der Mundarten des Zürcher Oberlandes von Dr. A. Weber in Aussicht genommen. Dieselbe wartet schon seit geraumer Zeit auf den Druck, und wenn nicht unerwartete Störungen da-

zwischen treten, so dürfen wir hoffen, sie noch im Laufe des Jahres 1922 herauszubringen. Im Entwurf vollendet ist eine umfangreiche Darstellung der Mundarten des Kantons Schaffhausen von Prof. G. Wanner in Schaffhausen, eine Frucht langjährigen emsigsten Forscherfleisses, die dem beruflich stark in Anspruch genommenen Verfasser wie seinem Heimatkanton zur Ehre gereicht. Dazu kommen mehrere ebenfalls schon im letzten Bericht angekündigte weitere Untersuchungen, die inzwischen dem Abschluss mehr oder weniger nahe gebracht worden sind. Möge es gelingen, alle diese für die Kenntnis unserer heimischen Sprache so wichtigen Forschungen, der andauernden Ungunst der Verhältnisse zum Trotz, bald der Wissenschaft zugänglich zu machen!

Der Bericht des von uns unterstützten Phonogrammarchivs der Universität Zürich weist einen Bestand von 201 Dauerplatten aus. Eine von Dr. phil. Schwaninger vorbereitete Sammelaufnahme in Stein a. Rh. erbrachte Proben der Mundarten des Städtchens und der thurgauischen Nachbarschaft. Die Gesamtzahl der Aufnahmen betrug bei Abschluss des Berichtes 314. Die phonetischen Übungen, die seit ein paar Jahren für die Teilnehmer am Schweizerdeutschen Kränzchen der Universität im Archiv abgehalten worden waren, wurden — wiederum unter der Leitung von Dr. O. Gröger — im Berichtsjahr fortgesetzt und unterstützten neuerdings wirksam die Vorbereitung der Übungsfahrt des Kränzchens. Das Ziel der diesjährigen Fahrt war die Gemeinde Maur am Greifensee; die Aufnahmen aus dem Volksmunde galten diesmal der Lösung onomasiologischer Aufgaben; damit wurden Erhebungen über die Flurnamen des Ortes und seiner Umgebung verbunden. Das Gelingen der Fahrt ist zum guten Teil der verständnisvollen Mitwirkung von Herrn Pfarrer Kuhn in Maur zu danken.

An die zweite orthographische Konferenz in Berlin im April des Jahres wurde vom h. Bundesrat als Ver-

treter der Schweiz, wie schon an die erste im Jahr 1920, unser Chefredaktor abgeordnet. Im Auftrage des leitenden Ausschusses nahm derselbe auch Teil an der Konferenz der Leiter deutscher Mundartwörterbücher, die in Verbindung mit der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner am 1. Oktober in Jena stattfand.

Noch liegt uns die angenehme Pflicht ob, der reichen Förderung dankend zu gedenken, die unserm Unternehmen von seiten seiner Freunde und Gönner wiederum zu teil geworden ist, sei es durch Zuwendung neu erschienener mundartlicher Literatur und anderweitiger gedruckter oder handschriftlicher Beiträge zu unsern Sammlungen, sei es durch die Beantwortung der ungezählten Fragen, die die Redaktion zur Ergänzung oder Beglaubigung der ihr vorliegenden Angaben auch im verflossenen Jahr hat ausschicken müssen. Alle die freundlichen Geber und Helfer dürfen unseres warmen Dankes gewiss sein!

Ehrerbietigen Dank erstatten wir schliesslich auch den h. Behörden des Bundes und der Kantone für die uns fortgesetzt gewährte finanzielle Unterstützung. Die Opfer, die sie dem idealen Zwecke bringen, sind in dieser schweren Zeit doppelt hoch anzuschlagen, um so mehr aber auch ein Ansporn für die Redaktion, alle Kraft einzusetzen für die würdige Fortführung und Vollendung des vaterländischen Werkes.

Zürich, den 1. Februar 1922.

Namens des Leitenden Ausschusses
für das Schweizerdeutsche Idiotikon:

Der Präsident: Dr. **A. Kaegi,** Prof.

Der Schriftführer: Dr. **K. Schmid,** Prof.

Für den Chefredaktor:
Dr. **E. Schwyzer,** Prof.

Adresse des leitenden Ausschusses
Herrn Chefredaktor Prof. Dr. A. Bachmann
überreicht am 22. Oktober 1921.

Hochgeehrter Herr Professor! Fünfundzwanzig Jahre sind ins Land gegangen, seit am 12. August 1896 unser Ausschuss Sie zur Nachfolge Dr. Friedrich Staubs, des Einzigen, berief als gegebenen Leiter des vaterländischen Unternehmens, dem schon die Begeisterung des Hüttwiler Sekundarschülers, des Frauenfelder Kantonsschülers und des Zürcher Studenten gegolten hatte, dessen Redaktion Sie noch neben Ludwig Tobler, Ihrem Lehrer und Vorgänger an der Universität, seit 1892 angehörten. Es ist dem Ausschuss eine freudige Pflicht, die Erinnerung daran festzuhalten und Ihnen Dank und Anerkennung zu bieten für die Hingebung und Zähigkeit, mit der Sie all die Jahre das Steuer des Wörterbuches geführt, für die Unsumme grösster und kleinster, anscheinend oft wenig dankbarer Arbeit, die Sie mit nie ermattender geistiger Spannkraft tagtäglich der Sammlung und Aufarbeitung des schweizerdeutschen Sprachschatzes gewidmet haben. Als Sie die Leitung übernahmen, war der vierte Band des Werkes etwa so weit gediehen, wie jetzt der neunte. Von jeher auch in der germanistischen Wissenschaft seines erlesenen Reichtums wegen geschätzt, hat das Idiotikon in den bisher unter Ihrer Leitung erschienenen fünf Bänden jeden methodischen Fortschritt deutscher Wortforschung und Grammatik verwertet; es ist nicht nur in die Breite, es ist auch in die Tiefe gewachsen. Wenn auch die Durchsicht, oft Umarbeitung und Neuanlage der Druckmanuskripte Ihrer Mitredaktoren, die in nur zu grosser Zahl kamen und gingen, Sie von Anfang an wenig dazu kommen liess, aus dem Rohen zu schaffen, so hat jene entsagungsvolle Arbeit die Abstände zwischen den Beiträgen verschiedener Redaktoren kaum kenntlich gemacht und dem ganzen Werke den

einheitlichen Stempel Ihres Geistes aufgedrückt. Und nicht selten ist das Entscheidende und Beste erst unter Ihrer Hand geworden. Was Sie sich selbst im Jahre 1896 gewünscht haben, es möchte Ihnen gelingen, „das nationale Unternehmen im Sinne und Geiste des Begründers fortzusetzen“, ist Ihnen in reichstem Maße beschieden gewesen; möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange am Werke zu stehen, den gewaltigen Bau dem Ende entgegenzuführen.

Das Wörterbuch hatten Sie überkommen; die Bausteine für die Fortsetzung, oft roh und lückenhaft genug, lagen bereit; „Grund- und Aufriss des Ganzen“ hatte der erste Chefredaktor „vorgezeichnet“. Aber der alte Plan einer umfassenden schweizerdeutschen Grammatik hatte nie Gestalt angenommen; es ist Ihr eigenstes Werk, wenn diese Forderung dereinst sich erfüllen wird, dank den „Beiträgen zur schweizerdeutschen Grammatik“, die nach Ihrem Plan, unter Ihrer zielbewussten Leitung und autoritativen Förderung mancherlei Schwierigkeiten und Fährnissen zum Trotz stetig voranschreiten: in einem Dutzend Jahre sind vierzehn Bände erschienen mit einer Gesamtzahl von gegen dreitausend Seiten, von denen wenige ohne Spuren Ihrer hingebenden Treue, Ihrer unerbittlichen Genauigkeit und Kritik sein werden. „Bereits ist auch“, um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen, „die Zeit abzusehen, da der Kreis sich schliessen und eine Arbeit getan sein wird, auf die als einzig in ihrer Art und als ein ebenbürtiges Seitenstück zum Idiotikon unsere vaterländische Wissenschaft stolz sein darf.“ Möge Ihnen dieser Wunsch, als Krönung einer vollen Lebensarbeit, in Erfüllung gehen, mögen Sie aus dem Ackerboden der Monographien noch die junge Saat der grossen schweizerdeutschen Grammatik aufkeimen sehen.

An einem Dritten noch dürfen wir nicht vorbeigehen: an Ihrer eindringlichen und erfolgreichen Lehrtätigkeit an der Universität. Mag auch die Verbindung der Chef-

redaktion eines grossen Wörterbuches und einer ordentlichen Professur mit ihren nicht geringen Obliegenheiten spätern Geschlechtern kaum glaubhaft erscheinen; mag unser Ausschuss bedauern, dass sie nicht Ihre volle Kraft dem Wörterbuch widmen konnten, so liegen anderseits die Vorzüge der Doppelstellung am Tage: dem Wörterbuch kam in weitestem Umfange zugute, dass Sie stets in engster Fühlung mit dem Gesamtgebiet germanischer Sprachforschung blieben, den Monographien erstanden Bearbeiter, die aus Ihrer Schule das Rüstzeug und die Begeisterung zu solch ernster wissenschaftlicher Tätigkeit mitbrachten. Möge es Ihnen auch vergönnt sein, Ihre Tätigkeit an der Universität fortzuführen bis zur gebieterischen Altersgrenze, und mögen Sie dereinst, wenn nötig, Wörterbuch und Grammatik treuen Schülerhänden übergeben können.

Zürich, im Oktober 1921.